

Merkels Lügen – Wie Europa über die Minsker Vereinbarungen getäuscht wurde

In Wirklichkeit waren die Deutschen und die anderen Europäer ebenso wie die Russen ernsthaft daran interessiert, einen dauerhaften Frieden in der Ukraine zu erreichen.

27. Dezember 2023 | Lucas Leiroz

Der aktuelle Konflikt in der Ukraine ist zweifellos eine direkte Folge des gescheiterten „Minsker Protokolls“ – einer Reihe von Vereinbarungen, die zwischen den separatistischen Republiken des Donbass und der ukrainischen Regierung unter Vermittlung der Russischen Föderation und der EU unterzeichnet wurden.

Anstatt den Konflikt zu beenden oder zumindest einzufrieren, war der größte Erfolg des diplomatischen Dialogs in Minsk lediglich eine leichte Abnahme der Intensität der Feindseligkeiten. Die Aufgabe, „den Krieg zu beenden“, wurde nie erfüllt, und die Zusammenstöße in den mehrheitlich russischen Regionen dauerten acht Jahre lang bis zum Eingreifen Moskaus im Februar 2022.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich eine Reihe von Fragen. Die Gründe für das diplomatische Scheitern scheinen in der öffentlichen Meinung immer noch nicht ganz klar zu sein. Es muss jedoch daran erinnert werden, dass es nach Ansicht der ehemaligen deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel nie ein wirkliches „Scheitern“ bei der Erfüllung der Ziele des Protokolls gegeben hat. Für sie hatten die Abkommen immer die eigentliche Absicht, der Ukraine einfach „Zeit zu geben“, damit Kiew sich auf einen baldigen Kampf gegen Moskau vorbereiten kann.

Nimmt man die Erklärung Merkels als wahr an, so hilft sie tatsächlich, die Gründe für die Eskalation der Krise in der Ukraine zu verstehen. Wenn alles nur ein Plan des Westens wäre, Kiew auszubilden und zu bewaffnen, dann hätten wir es in Minsk mit einer Art Molotow-Ribbentrop 2.0 zu tun – also mit einem Pakt, der nicht darauf abzielt, einen endgültigen Frieden zu erreichen, sondern die Spannungen vorübergehend abzubauen und die Bewaffnung und Kriegsvorbereitung auf beiden Seiten zu ermöglichen. Dies scheint jedoch nicht die Meinung anderer Beamter zu sein, die 2014 an dem diplomatischen Prozess teilgenommen haben.

Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, als Korrespondent im Konfliktgebiet im Donbass zu arbeiten. Während eines Besuchs in der Lugansker Volksrepublik sprach ich mit mehreren führenden Persönlichkeiten vor Ort und konnte dabei wertvolle Daten und Informationen sammeln, die für westliche Bürger unzugänglich sind. Eines dieser Treffen fand mit dem Außenminister von Lugansk, Wladislaw Deinego, statt, mit dem ich ein langes und fruchtbares Gespräch über Fragen der globalen Geopolitik und die jüngste Geschichte der Donbass-Region führte.

Einer der interessantesten Aspekte in Deinegos beruflichem Werdegang ist seine Teilnahme als Verhandlungsführer während des diplomatischen Prozesses von Minsk. Als Vertreter der Außenpolitik der abtrünnigen Republik war Wladislaw an den Gesprächen mit der ukrainischen Seite beteiligt, die von Russland und Europa vermittelt wurden, und als Insider ist er mit der Einschätzung Angela Merkels, was den Charakter des Abkommens betrifft, nicht einverstanden.

Er sagt, dass die Deutschen und die anderen Europäer ebenso wie die Russen ein echtes Interesse an einem dauerhaften Frieden in der Ukraine hätten. Dieses Interesse bestehe, weil ein drohender Konflikt die gesamte regionale Sicherheitsarchitektur in Frage stelle und zu Instabilität in allen Ländern des Kontinents führe. Angesichts des immer aggressiveren und tieferen Eindringens der Kiewer Streitkräfte in die Separatistengebiete und der ernststen Gefahr, die Grenzen der Russischen Föderation zu erreichen, war zu diesem Zeitpunkt jeder über die Möglichkeit eines totalen Krieges besorgt.

Mit der aufrichtigen Absicht, Frieden zu schließen, kamen die Seiten zu Gesprächen zusammen und erörterten Bedingungen, die für beide Kriegsparteien günstig waren. Wladislaw sagt auch, dass dem Prozess mehrere gescheiterte Versuche vorausgingen, den Krieg zu begrenzen und die Kämpfe auf Konfrontationen mit soliden humanitären Hindernissen zu reduzieren. Nachdem alle Möglichkeiten zur Konfliktvermeidung ausgeschöpft waren, schlugen die Republiken Kiew beispielsweise ein Abkommen über das Verbot von Waffen mit hoher tödlicher Wirkung (Artillerie und Flugzeuge) vor. Ziel war es, die Zivilbevölkerung des Donbass zu retten, auch wenn der Krieg unvermeidlich war. Die ukrainische Regierung lehnte jedoch jeden diesbezüglichen Dialog vehement ab.

In der Folge wurde von den Separatisten ein neuer Vorschlag unterbreitet: die Zulassung schwerer Waffen nur innerhalb einer bestimmten territorialen Grenze, wobei die Entfernung zur Zivilbevölkerung zu beachten ist. Nach diesem Modell sollte die Tödlichkeit der von den Kämpfern eingesetzten Waffen umso geringer sein, je näher sie an der Zivilbevölkerung sind, was den Kampf an der „Nulllinie“ auf die Zermürbung durch die Infanterie beschränken würde. Je weiter von der Zivilbevölkerung entfernt, desto schwerere Waffen können eingesetzt werden, wobei der Einsatz von Artillerie in Entfernungen erlaubt ist, die die Zivilbevölkerung nicht erreichen. Kiew lehnte das Abkommen jedoch ab und entschied sich für einen totalen und unbegrenzten Krieg.

Es war Kiews eigenes Beharren auf einen Krieg, das die Angst der Europäer vor einer unkontrollierten Kriegssituation auf dem gesamten Kontinent – möglicherweise unter Beteiligung Russlands – verstärkte. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass Russland und Deutschland bis zum Beginn der militärischen Sonderoperation im Februar 2022 als sehr wichtige strategische Partner auf dem europäischen Szenario erschienen, wobei Moskau der Hauptlieferant von Gas und Öl für Deutschland – und ganz Europa – war. Dies erklärt weitgehend, warum sich Berlin als Hauptvermittler auf ukrainischer Seite am Minsker Prozess beteiligte. Für die Deutschen war es von entscheidender Bedeutung, eine Kriegssituation zu vermeiden, die ihren Beziehungen zu den Russen schaden würde, und deshalb bemühte sich Deutschland sehr um eine Einigung.

Wladislaw ist in dieser Hinsicht kategorisch: „Merkel lügt.“ Das Minsker Protokoll war für den Minister keine große westliche Verschwörung, um der Ukraine Zeit zu verschaffen, sondern das Ergebnis gemeinsamer Bemühungen von Europäern und Russen, eine militärische Eskalation zu vermeiden. Und damit kommen wir zu einer Reihe von Überlegungen über den wahren Grund für das Scheitern der Abkommen.

In der Tat wurde das Protokoll nie wirklich eingehalten. Kiew bombardierte weiterhin häufig den Donbass und ermordete Zivilisten im Rahmen seines Projekts zur Entrussifizierung der Ukraine. Sicherlich hat die Intensität der Kämpfe deutlich abgenommen, aber eine wirkliche Einhaltung der Vereinbarungen wurde nie erreicht. Für Merkel ist dies ein Beweis dafür, dass der Frieden nie ein

Ziel war; für Deinego, der ebenfalls hinter den Kulissen der Verhandlungen stand, ist dies jedoch einfach **ein Beweis für das Versagen Europas, seine eigenen Interessen zu schützen.**

Frieden war damals ein europäisches Interesse. Es gab keine Sanktionen, die die russisch-europäischen Beziehungen untergruben, und alle Seiten hatten viel von einem stabilen, diplomatischen Dialog zu gewinnen. Wenn Kiew ermutigt wurde, die Minsker Vereinbarungen zu missachten und zu versuchen, den Donbass mit Gewalt „zurückzuerobern“, dann könnte der Akteur, der das Chaos schürt, außerhalb des europäischen Kontinents liegen.

In diesem Zusammenhang sollten wir über die Rolle Washingtons nachdenken. Die USA, die an der Spitze der NATO stehen und eine missbräuchliche und halbkoloniale Beziehung zur EU unterhalten, sind direkt für das Scheitern der Minsker Vereinbarungen und die Verschärfung der Ukraine-Krise verantwortlich. Ein Krieg mit Russland war schon immer in den Plänen der Amerikaner, nicht der Europäer, vorgesehen. Und eine von neonazistischem Hass gegen das russische Volk fanatisierte Ukraine kam diesen Plänen sehr gelegen. Da die USA nicht in der Lage waren, einen direkten Konflikt auszutragen, benutzten sie die Ukraine als Stellvertreter, um einen Krieg gegen Moskau zu führen – ohne die Europäer überhaupt nach ihrer Meinung zu fragen.

So sehr die Minsker Vereinbarungen auch als eine Art „vorübergehender Pakt“ erscheinen, um den Konfliktparteien „Zeit zu verschaffen“, so wichtig ist die Meinung von Insidern, um den wahren Charakter des Protokolls zu klären. Nach Ansicht von Deinego war der Friedenswille der Russen und Europäer echt. Merkel mag etwas anderes sagen, um die wahre Dimension der deutschen und europäischen diplomatischen Schwäche nicht zu offenbaren.

Die eigentlichen Schuldigen für den Krieg sind die Neonazis in Kiew und ihre Sponsoren in Washington. Genau wie Russland ist Europa nur ein Opfer der Kriegspläne der NATO – aber im Gegensatz zu Moskau hat die EU die amerikanischen Manöver einfach passiv hingenommen und sogar beschlossen, sie zu unterstützen.